

Die Festhüttenfrage

Autor(en): **Bader, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Au pied de l'imposant monument du Soldat qui symbolise la beauté du sacrifice, le regard plongeant dans la vallée avec ses agglomérations industrielles, ses coquets villages agricoles, nous exposons à ces futurs serviteurs de la patrie par l'organe qualifié d'un prédicateur militaire que le devoir du citoyen envers le pays exige des sacrifices que nous devons accepter joyeusement, même si l'on nous demandait jusqu'au sacrifice suprême.

De belles routes et voies ferrées, des institutions sociales de plus en plus développées sont pour le jeune homme une preuve de ce qu'un peuple sain formé de francs citoyens fait pour faciliter le trafic entre les régions écartées et la plaine, pour assister les pauvres et soigner les malades. Les jeunes gens confiés à la Jungwehr doivent emporter avec eux la conviction que notre pays vaut la peine d'être défendu et conservé. Les exercices de marche sont pour la Jungwehr d'une aide efficace dans l'accomplissement de sa mission, qui consiste à former de bons soldats sur lesquels le pays puisse compter, à procurer à la patrie des hommes sûrs, en un mot à travailler à la formation et à la conservation d'un peuple sain, au moral solide, qui ne se laissera pas démentir ni perdre des influences internationalistes néfastes ou par faiblesse.

Möckli, Adj.-s.-off.

Directeur central de la Jungwehr.

Die Festhüttenfrage.

Bei den in der Vorkriegszeit durchgeführten Eidgen. Unteroffiziersfesten galt die Festhütte als ein selbstverständlicher Bestandteil der Organisation solcher Anlässe. Die Tätigkeit an diesen Festen bezog sich in der Hauptsache auf das Schiessen mit Gewehr und Handfeuerwaffen. In den übrigen Disziplinen wurde im Verhältnis wenig geleistet. So kam es, dass die drei offiziellen Tage der damaligen Unteroffiziersfeste wenig produktiv zugebracht wurden, leider aber der Festummel mit allen seinen Ausgelassenheiten zur nicht gerade rühmlichen Blüte auswuchs. Nicht zu verwundern, dass man diesen im Grunde gutgemeinten Veranstaltungen nach und nach mehr Antipathie als Sympathie entgegenbrachte. Dazu trug das dröhnende Getöse der Festhütte einen guten Teil an diese Disziplinlosigkeit bei.

Heute stehen wir auf einem ganz anderen Boden in bezug auf die Durchführung solcher Anlässe. Die Unteroffiziersfeste von dazumal sind umgewandelt worden in « Schweizerische Unteroffizierstage », denen eine umfangreiche militärische Tätigkeit in den Wettübungen aller hauptsächlichsten Disziplinen zugrunde gelegt wurde. In dieser Bedeutung zeichnen sich die zukünftigen schweizerischen Unteroffizierstagungen durch militärische Würde und Einfachheit aus, wobei das festliche Gepräge in den Hintergrund gedrückt, der dienstliche Eifer dagegen gefördert wird. Die Anwendung einer neuzeitlichen Organisation auch in bezug auf die Verpflegung der Teilnehmer an den Unteroffizierstagungen kann nur von Vorteil sein.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, bin ich prinzipieller Gegner der Festhütte. Wo die Verhältnisse es gestatten, sollte von der kostspieligen Erstellung einer Festhütte Umgang genommen werden. Dass auf diese Weise die Verpflegungskosten gegenüber früher ganz bedeutend reduziert werden können, ergibt sich von selber. Mit Rücksicht auf die momentanen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes liegt uns die Pflicht

ob, die Kosten der Teilnahme an unserem Anlasse so niedrig wie möglich zu gestalten. Wir verzichten deshalb auf die Festhütte und verpflegen die Leute auf eine billigere, aber jedenfalls so vorzügliche Art wie ehemals. Ich habe diesen Standpunkt bereits im Organisationskollegium für die schweiz. Unteroffizierstage pro 1929 in Solothurn mit Bestimmtheit verfochten und bin zu meiner Genugtuung gut angekommen. Bei diesem Anlasse möchte ich jetzt schon verraten, wie wir die Verpflegung der Mannschaft durchzuführen gedenken. In Solothurn sind wir im Falle, in den geeigneten Wirtschaftsbetrieben der Stadt 3000 Mann und mehr auf einmal mit einer garantiert guten Verpflegung versehen zu können. Die offizielle obligatorische Verpflegungskarte besteht aus drei Hauptmahlzeiten, ferner einem Frühstück und einem Nachtquartier ohne Bett. Da die grosse Masse der Teilnehmer zur Absolvierung ihrer Disziplinen nur zwei Tage benötigt und die Erfahrung gelehrt hat, dass die Mannschaften beispielsweise Samstag morgens am Tagungsort einrücken, um am Sonntag nachmittags wieder abzureisen oder Sonntag morgens anherkommen, um alsdann Montag nachmittags mit ihren Bannern heimzukehren, erachten wir die Ausstattung der Verpflegungskarte in obenerwähnter Form als durchaus genügend. Denjenigen Teilnehmern, welche während der ganzen Dauer am Orte verbleiben müssen, werden auf Verlangen Zusatzkarten, sowohl für Verpflegung wie Nachtquartier verabfolgt. Die obligatorische Verpflegungskarte sieht keinen Trinkzwang vor. Es steht daher jedem Teilnehmer frei, zu den Hauptmahlzeiten auf seine Kosten zu trinken, was ihm beliebt. Ueber den Preis der obligatorischen Verpflegungskarte kann ich zur Zeit nichts verlauten, indem ein Budget noch nicht zusammengestellt werden konnte. — Indessen werde ich mit grossem Interesse die weitere Diskussion in beregter Sache verfolgen. — Gerne verpflichte ich mich, die Leser des Schweizer Soldat auch über die folgenden organisatorischen Vorkehrungen für die schweiz. Unteroffizierstage pro 1929 zu orientieren, gilt es doch, diese militärische Veranstaltung in ausserdienstlichem Wettkampfe, im Interesse unserer Armee, auf dem fruchtbaren Boden vaterländischer Gesinnung und zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchzuführen.

S o l o t h u r n, Oktober 1927. J. Bader, Adj.-U.-Of.

Bernischer Unteroffizierstag.

vom 28. August, in Langenthal.

A. St. Er verdient, dass man seiner mit einigen Worten gedenkt. Ein Fest war er nicht, aber wohl gerade deshalb verlief er so eindrucksvoll. Keine Wimpeln wehten gestern im Winde, keine Karusells orgelten und auch kein vergnügungslustiges Volk war oben auf dem Hinterberg. Dafür aber viele Unteroffiziere und Offiziere, die zeigten, dass sie auch ausser Dienst an ihrer militärischen Ausbildung und körperlichen Erhaltung arbeiten. Gar viele Jahrgänge waren vertreten; der junge, frisch gebackene Korporal fehlte ebensowenig wie der ergraute Landsturmmann. Wir hatten unsere helle Freude an den Alten. Der gute Geist sprach ihnen aus jeder Miene, wenn sie zusammen « brichteten » oder sorgfältig ihren Schuss auf die Gewehr- oder Pistolenscheibe abgaben. Nicht minder freuten wir uns an den rassigen Jüngern, die mit sicherer Schwung die Handgranaten an ihre Ziele, auf eine liegende Vierer Scheibe durch ein etwa 6 Meter hohes Fenster und in die Weite warfen, mit Behendigkeit die verschiedenen Hindernisse nahmen oder mit sicherem Blick die Distanzen erfreulich genau schätzten.

Acht Sektionen erschienen im Gesamten, Thun, Bern, Biel, Lyss, Burgdorf, Huttwil, Willisau (als Gastsektion) und Oberaargau, zusammen gegen 300 Mann stark. Unter den Unteroffizieren waren auch die Offiziere in ziemlicher Anzahl vertreten, ein Zeichen, dass Offiziere und Unteroffiziere vielerorts — und